



Klinik-Chef Martin Rederer steht neben der Tafel mit den Fachkliniken: Durch Kooperationen und Spezialisierungen weitet das Wörther Haus sein Behandlungsspektrum aus. FOTOS: LOEFFLER

Nur so hat Wörth eine Zukunft

MEDIZIN Kooperation, Erweiterung, Spezialisierung: Das Wörther Krankenhaus muss einiges anpacken, um im Wettbewerb zu bestehen.

VON JAN-LENNART LOEFFLER

WÖRTH AN DER DONAU. Welche Zukunft hat ein kleines 120-Betten-Haus wie die Wörther Kreisklinik im deutschen Gesundheitswesen? Immer wieder mahnen Vertreter der Krankenkassen und der Politik, dass es zu viele Krankenhäuser in Deutschland gibt.

Vor allem für Häuser der sogenannten Grund- und Regelversorgung mit wenig Betten wird immer wieder das Totenglöckchen geläutet. Doch der Wörther Klinik-Chef Martin Rederer fürchtet nicht um den Fortbestand seines Hauses mit rund 400 Mitarbeitern. Und dafür hat Rederer gute Gründe.

1 MIT KOOPERATIONEN DAS LEISTUNGSSPEKTRUM ERWEITERN

„Jede Klinik hat ihre Berechtigung. Wir brauchen auch die Kleinen“, sagt Rederer im Gespräch mit der Mittelbayerischen. „Es geht auch um die ländliche Bevölkerung. Wir dürfen nicht alles in den Städten konzentrieren.“ Doch auch ein Wald- und Wiesenkrankenhaus wie Wörth kann nicht auf hochwertige Medizin verzichten. Mit dem eigenen Schwerpunkt in der Gefäßchirurgie und der Pneumologie sowie Kooperation mit dem Universitätsklinikum Regensburg und anderen Kliniken und niedergelassenen Ärzten hat das Krankenhaus bereits sein Spektrum erweitert. Das Wörther Endoprothetik-Zentrum erreicht – ebenfalls dank Kooperationen – ein zertifiziertes Niveau der Maximalversorgung beim künstlichen Ersatz von Knie- und Hüftgelenken. Und auch als Teil des 2016 gegründeten zertifizierten Fußzentrums Ostbayern muss sich Wörth nicht vor den großen Häusern der Region verstecken. „Es bringt Sicherheit für die Patienten“, sagt Rederer über die externen Zertifizierungen, die oft mit viel Aufwand verbunden sind.



Es gibt noch einiges zu tun: Zu den letzten Maßnahmen der aktuellen Bauphase gehört im März 2021 noch die Lüftung rund um den OP-Bereich.

VERLUSTE WERDEN AUCH 2021 AUSGEGLICHEN

Hilfen: In der jüngsten Sitzung des Krankenhaus-Ausschusses war es noch offen, wie die Finanzierung der Erlösausfälle durch die Pandemie in den kommenden Monaten läuft. Nun gibt es Klarheit: Anfang März sicherte das Bundesgesundheitsministerium zu, dass die Krankenhäuser auch für das Jahr 2021 einen „angemessenen Beitrag zum Ausgleich von Erlösrückgängen im Vergleich zum Jahr 2019 vereinbaren können“.

Ausfälle: Aktuell rechnet die Wörther Klinik mit Verlusten von rund 20 Prozent im Vergleich zum letzten Vor-Corona-Jahr 2019. Das liegt vor allem daran, dass aufgrund der Hygiene-Richtlinien nicht alle Betten belegt werden können, aber auch Patienten planbare Operationen verschieben. Der Teil-Lockdown wegen eines Corona-Ausbruchs im Januar und Februar war auch finanziell schmerzhaft für das Haus.

2 UMFANGREICHE INVESTITIONEN IN DIE INFRASTRUKTUR

Nach einer Generalsanierung in den 2000er Jahren laufen die aktuellen Bauarbeiten nun schon seit Anfang 2015. „Wir haben das Haus einmal in die Luft geworfen und dann wieder neu zusammengesetzt“, sagt Rederer über den Umfang der Baumaßnahmen. In deren Zentrum steht der neue Hybrid-OP, ein Operationssaal mit zusätzlichen Möglichkeiten der modernen Bildgebung, die auch komplexe Eingriffe ermöglicht.

Dazu kommen die Erweiterung der Endoskopie und der Umbau der zentralen Aufnahme. Auch wird die Intensivstation von sechs auf neun Betten erweitert. „Da hat der Kostenträger viel Geld in die Hand genommen“, sagt Rederer über das Engagement des Land-

kreises. Ein nächster großer Schritt wäre die Erweiterung der Klinik von 120 auf die bereits genehmigten 150 Planbetten.

In Bayern steht die Finanzierung der Krankenhäuser auf zwei Säulen: Während die Krankenkassen – über ein jährlich neu festzulegendes Budget – den laufenden Betrieb finanzieren, kommt der Freistaat für die Investitionen in die Substanz auf, also für alle Neu- und Umbaumaßnahmen. Aber das ist nur die Theorie: Die Fördermittel reichen in der Regel nicht. Den Rest muss die Klinik selbst aufbringen oder sie muss bei ihrem Träger, dem Landkreis, anknöpfen. „Ich kenne nichts anderes“, sagt Rederer, der schon seit 26 Jahren bei der Kreisklinik ist – die letzten sieben Jahre davon als Klinikdirektor – zur Unterfinanzierung der Krankenhäuser.

3 DAS WÖRTHER KRANKENHAUS MUSS SOLIDE WIRTSCHAFTEN

Der Landkreis muss auch das jährliche Defizit aus dem Betrieb ausgleichen. Das war für das Jahr 2019 mit 271 000 Euro vergleichsweise gering. Es gab in der jüngsten Vergangenheit auch Zeiten, in denen die Klinik schwarze Zahlen geschrieben hat. Andere kommunale Häuser werden zum Teil mit hohen Summen von ihren Trägern gestützt oder wurden bereits privatisiert.

Für Rederer sind die „soliden Zahlen“ kein Zufall. „Wir arbeiten hier alle zusammen“, sagt er über die Vernetzung nicht nur der Fachkliniken untereinander, sondern auch mit den Fachärzten im Facharztzentrum, das sich unter dem Dach der Klinik befindet, und anderen Krankenhäusern.

Der Case-Mix-Index, der aussagt, wie schwer die behandelten Fälle sind, lag vor der Corona-Pandemie und einer Umstellung der Berechnungsgrundlage bei 1,03, was ein guter Wert für ein kleines Haus der Grund- und Regelversorgung ist. Auch ist die durchschnittliche Verweildauer der Patienten von nur 5,2 Tagen ein Anzeichen dafür, dass die Abläufe der Klinik gut strukturiert sind.

4 OHNE ENGAGEMENT FÜR DEN NACHWUCHS GEHT ES NICHT

Von dem großen Problem der Gesundheitsbranche bleibt die Wörther Klinik dennoch nicht verschont: dem Fachkräftemangel, der auch für Rederer das „Zukunftsthema Nummer Eins“ ist. Er will mit der Unternehmenskultur („Wir sind eine Familie“) und den Rahmenbedingungen punkten („Niemand will an alten Geräten sitzen“). Und die Klinik sorgt für den eigenen Nachwuchs: 34 Auszubildende sind aktuell im Haus.

In der Inneren Medizin können junge Assistenzärzte in Wörth die komplette Weiterbildung zum Internisten absolvieren. Für angehende Chirurgen bietet das Haus vier der notwendigen sechs Jahre an. Auch für den Hausarztnachwuchs sorgt die Klinik: 23 Ärzte befinden sich zurzeit in der Facharztweiterbildung zum Allgemeinmediziner – ebenfalls eine erfolgreiche Kooperation mit umliegenden Praxen.